

Kreisblatt des
Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger
des Landratsamtes,
von Bürgermeister
Krause und Amtmann
des Kreises Borken.
Organ
der Zentrumspartei

Volksblatt

Gesetzblatt:
Bocholt, Nealschul
Straße 14. Fernr.
Sammler. 3054.
Rheide: J. Heinrichs
Unholt: W. Wollfing
Werk: Th. Post
Verlagsort:
Bocholt 1.

Nummer 350

Montag, den 17. Dezember

Jahrgang 1928

Die Stegerwald-Kundgebung in Essen.

Das Banner muß stehen.....

Die gestrige Versammlung von Zentrumsmitgliedern aus dem Arbeiterstande, die in Essen abgehalten wurde, brachte stark zum Ausdruck, daß man in diesen Kreisen in der Reichswahl Stegerwald einen Schlag gegen die Arbeiterkraft sieht. Wir können uns auch nach den gewiß sehr ernst zu nehmenden Reden, die da gehalten wurden, dieser Auffassung nicht anschließen. Wohl mag es sein, daß bei diesem oder jenem Parteimitglied, bei vielen von denen, die Raas gewählt haben, ja sicher die Anschauung mitgespielt hat, daß ein in der berufständlichen Bewegung so stark wie Adam Stegerwald hervorgetretener Mann nicht die geeignete Persönlichkeit für die Leitung einer alle Berufsstände umfassenden Partei sei. Aber das Wesentliche war doch, daß dem Parteitag drei in der Partei gleich hochangesehene Männer in Vorschlag gebracht wurden, von denen eben nur einer gewählt werden konnte. Und da stimmten, obwohl auf dem Parteitag nach den Neuzugängen Stegerwalds und Imbuschs keine vierzig Arbeitervertreter unter den 318 Wählern waren 134 für Stegerwald und 100, die aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen Männer, und 184 für Raas. Man sollte auch in Arbeiterkreisen dafür Anerkennung finden, daß die meisten Stimmen, die für Stegerwald und 100 abgegeben worden sind, von anderen Leuten als von Arbeitern abgegeben worden sind. Auch das beweist, daß dem Parteitag nichts ferner lag, als der Arbeiterkraft eine Auswirkung zu geben.

Eine andere Frage ist natürlich, ob die Arbeiterkraft in den Parteiständen ihrer Stärke und Bedeutung für die Partei entsprechend vertreten ist. Wenn man nach dieser Richtung hin in Essen sich beschränkt, so scheinen uns diese Verhältnisse berechtigt zu sein. Und sie sollten Beachtung finden.

Nicht nachprüfbar sind für uns die Äußerungen, die da über einen angeblichen Einfluß der katholischen Aktion auf die Parteiführerwahl gefallen sind. Aber daß auf die Mehrheit des Parteitagsgeschehens in der katholischen Aktion einen Einfluß haben könnten, erscheint uns nach unserer Beobachtung des Wahlvorgangs und der damit zusammenhängenden Geschehnisse schwer glaubhaft. Der von uns dieser Tage veröffentlichte Brief, den Papst Pius XI. an Kardinal Vertram gerichtet hat, läßt ja auch deutlich erkennen, daß solche Beeinflussung einer politischen Partei in politischen Fragen nicht zu den Zielen der katholischen Aktion gehört. Wir für unsere Teil mühten auch solche Bestrebungen ablehnen. Auf gewerkschaftlichen Gebiet würden sie letzten Endes den längst im Sinne der christlichen Gewerkschaften entschiedenen Kampf der Richtung Berlin-Trier wieder aufleben lassen. Auch dagegen müßte man sich doch mit aller Entschiedenheit wenden. Aber wie gesagt, wir wissen nicht, es erscheint uns sogar sehr zweifelhaft, ob die in Essen gefallenen Äußerungen über Auswirkung der katholischen Aktion wirklich Hand und Fuß haben.

Der Tenor aller dort gehaltenen Reden war der, daß die Arbeiterkraft im Zentrum mehr zur Geltung kommen müsse. Die Stegerwald in seiner Rede auch den Gedanken an die Gründung einer christlich-sozialen Volkspartei anknüpfen, wenn der Arbeiterstand im Zentrum die Macht verweigert werde, auf die sie ihrer Zahl nach Anspruch habe, so bewegte sich, abgesehen von dieser Rede, die Aussprache doch von Anfang bis zum Ende im Zentrumsgeselle, und sie schloß — das mögen diejenigen beachten, die schon wieder einmal die Spaltung des Zentrums erwarten — mit einem begeisterten ausgedachten noch auf die Deutsche Zentrumspartei. Wer eine Partei fördern will, dürfte nicht Anlaß nehmen, ihr in einem noch nicht recht langen Leben zu wünschen. Die Leute, die da in Essen versammelt waren, sind gewiß wie ihr Führer Stegerwald mißgefallen. Aber es sind keine Kaputtgänger, sondern Männer, die durch und durch mit uns der Meinung sind: Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt.

Es nahmen daran nicht nur Vertreter der rheinischen, sondern auch der westfälischen Arbeiterkraft teil. Der ziemlich große Saal war vollbesetzt. Von bekannten Persönlichkeiten sah man außer den als Redner angekündigten Abgeordneten Dr. Stegerwald, Giesberts und Imbusch die Zentrumsparlamentarier Wieber, Schlack, Feder, Kruenberg, Klost, Elfer, Tremmel, Fahrenbrach, Steeger, Hebborn, Strund und Kürup.

Der Vorsitzende Kaiser leitete die Versammlung mit einer Rede ein, in der er betonte, daß es sich hier nicht um eine Versammlung der christlichen Gewerkschaften handele. Die Versammlung liege im Zeichen des Kampfes der christlichen Arbeiterkraft um ihr Recht. Denn

auf der Kölner Parteitag der Zentrumspartei habe man, indem man Stegerwald eine Niederlage bereitet, die Arbeiterkraft treffen wollen.

Die Versammlung, deren Einberufung gleich auf dem Parteitag beschlossen worden sei, wurde durchgeführt, wenn sich auch gewisse Verbindungen in ungewisser Weise gegen sie erklärt hätten. Redner behauptete insbesondere, daß sich der Reichstag Dr. Müller der Verbandspartei der katholischen Arbeitervereine, an die Spitze der Proteste gestellt habe, und behauptete, es sei die Konsequenz der Haltung von München-Gladbach, die sich gegen den Gewerkschaftler Stegerwald richtete. Der Vorsitzende erteilt dann dem

Reichstagsabg. Giesberts

das Wort. Dieser leitete die chronologische Folge der Vorgänge auseinander, die mit der Niederlage Stegerwalds endeten. U. a. wies er darauf hin, daß Marx in einer Parteivorstandsbesprechung mit aller Entschiedenheit betont habe, daß die Leiter der Partei- und des Fraktionsvorsitzenden in einer Hand vereinigt bleiben müßten. Aber Reichstag Dr. Müller habe dann in einer besonderen Sitzung die Trennung gefordert. Bei den Beamten habe er mit dieser Forderung natürlich ein starkes Echo gefunden, und so sei denn die Abstimmung im Parteivorstand, die mit 120 gegen 40 Stimmen im Sinne Müllers ausgefallen sei, zu erklären. Zum Schluß erklärte Giesberts:

Wir wollen in der Zentrumspartei bleiben, aber die heutige Versammlung muß zeigen, daß wir nicht mit uns Raas und Maus spielen lassen.

Wir haben den starken Willen, uns in der Partei zur Geltung zu bringen.

Mit starkem Beifall unterstrich die Versammlung diese Ausführungen und mit Handklopfen begrüßte sie

Stegerwald,

der alsdann aus Rednerpult trat; um im wesentlichen folgendes auszuführen:

Zunächst vier allgemeine Bemerkungen:

1. Was heute hier gesagt wird, richtet sich nicht gegen den neuen Parteivorstehenden Dr. Raas. Raas ist ein untadeliger Mensch mit durchaus sozialem Verständnis; er hat, obwohl er in einem armen Kleinbauern- und Winzerwahlkreis gewählt ist, sich niemals gegen vernünftige Arbeiterforderungen gewendet. Raas ist einer der geistig-fähigsten Menschen im Zentrumslager; er ist durchaus nicht eng und ist gerecht und tolerant gegen Andersdenkende.

2. Herr Raas ist nach der Verfassung der Zentrumspartei rechtmäßig zum Parteivorstehenden gewählt worden. Sie nachträglich etwa gegen diese Tatsache wenden zu wollen, ist niemand in den Sinn gekommen, wäre unbedenklich und mit der Würde des aktivsten Teils der Zentrumsmitglieder — unvereinbar. Die christliche Arbeiterkraft lebt nicht vom Protekt, sie handelt zur rechten Stunde.

3. Von meinem Kölner Vortrag bleibt trotz aller Vorgänge jeder Satz bestehen.

4. In den letzten Tagen ist in einigen Zentrumsgruppen der klare Tatbestand von Köln stark verwirrt worden. Man hat mich dieserhalb zu einer öffentlichen Erklärung gezwungen. Ich stelle aber ausdrücklich fest, daß die Zeitung, die ich zitiert habe, nicht die „Freimondia“ war, und auch nicht die „Kölnische Volkszeitung“ war. (Wie wir erfahren, war die Zeitung, an deren Bemerkungen Stegerwald Anstoß genommen hat, das „Mitteldeutsche Tageblatt“.) Die Zentrumspartei ist für mich nicht alles. Ich hatte auch noch anderen Kreisen über die Wärmisse vor, in und nach Köln, insbesondere auch der christlichen Arbeiterkraft einiges zu sagen.

Worum es in Köln ging,

ist folgendes: Politische Menschen wollten die Kölner Veranstaltung zu einem politischen Parteitag gestempelt wissen. Die Referate zeigten denn auch alle eine politische Linie. Bei der Wahl des Vorsitzenden dagegen sind allgemein politische Erwägungen stark zurückgetreten. Das Verlangen des Fraktionsvorsitzenden, Partei- und Fraktionsvorsitz zu trennen, war politisch nicht zu Ende gedacht; man rebete im Lande davon, daß der Parteivorstand nicht Abgeordnete sein solle. Das ist eine völlige Verkennung dessen, was ist. Im Zeitalter des parlamentarischen Regierungssystems heißt der Vorsitzende einer großen Partei, der nicht gleichzeitig Parlamentsmitglied ist, eine lästige Figur. Aber nicht nur das. Herr Raas ist Parlamentsmitglied, er muß und wird im Januar bestimmt in den Fraktionsvorstand gewählt werden, weil das gar nicht anders geht. Wenn dem aber so ist, dann bleibt dem Parteivorstehenden gar nichts anderes übrig, als die Fraktionspolitik ebenso zu verteidigen, wie das der Fraktionsvorsitzende tun muß. Weswegen aber dann die Trennung? Bei der gegenwärtigen Verfassung der Partei war es das Gebot der Stunde, die Kräfte auch in der Spitze stark zusammenzuführen. In politischer Hinsicht war es in der gegenwärtigen Stunde, in der eine liberal-sozialistische Front sich in Vorbereitung befindet, wo wir

in den nächsten Jahren noch vor schweren wirtschaftlichen und sozialen Spannungen stehen, einen katholischen Priester gegen seinen mehrmals erklärten Willen an die Spitze der Partei zu stellen. Weil ohne Zentrumsparade eine Regierungskoalition nicht möglich ist, halten die meisten Menschen im Lande die Zentrumspartei für unmöglich, was gar nicht der Fall ist, jedoch aller Unmut sich gegen die Parteileitung richtet; diejenigen liberalen Blätter, die am stärksten eine liberal-sozialistische Front wünschen, haben die Wahl des Herrn Raas zum Parteivorstehenden am beifälligsten aufgenommen. Die Parteiumstände bei der Wahl zum Parteivorstehenden dürften bewirken,

daß jetzt in der Zentrumsfraktion die schwersten Kämpfe um die Wahlrechtsreform entbrennen.

Unter den Arbeiterabgeordneten waren 1000 und Stegerwald bisher die einzigen, die sich für eine Wahlrechtsreform einsetzten. Die übrigen Arbeiterabgeordneten vertraten die Befürchtung, daß es den meisten Käufern in der Wahlrechtsfrage darauf ankomme, die Abgeordneten aus der Arbeiter- und Mittelstand sowie der Landwirtschaft auf ein Minimum zu beschränken. In Köln wurde sehr laut ausgesprochen: Die Vorstehendenwahl hat gezeigt, daß die Zentrumspartei für eine Änderung des Wahlrechts noch nicht reif ist! Wenn solche Dinge schon vororkommen in der höchsten Partei-Instanz, wie wird es dann erst draußen in den Bezirken ausfallen?

Ich glaube nicht mehr daran, daß die Zentrumspartei im Reichstag bis auf weiteres zum Exponenten der Wahlrechtsreform zusammenzubringen ist.

Auch die Einstellung der Beamten in Köln war unpolitisch. Die Wahl des Vorsitzenden wurde in Wahrheit nicht von der Partei, sondern von den Beamten im Lande vorbereitet. Bei der Tagung des Beamtenbeirates am Donnerstag, dem 8. Dezember, sind politische ganz unzulässige Reden gehalten und Entschlüsse gefasst worden. Trotz dieser und der Vorgänge in der Parteivorstands-Sitzung am 7. Dezember habe ich am 8. Dezember die bekannte Rede gehalten, von der die „Kölnische Volkszeitung“ sagte, daß sie das „erlösende Wort“ enthielte. Ich bekräftigte nur, daß die von mir zwischen Arbeitern und Beamten gebaute Brücke diesmal von den Beamten selbst wieder zerfallen worden ist.

Worum geht es gegenwärtig im Zentrumslager in Essen?

Die Zentrumspartei ist, wie ich in Köln sagte, entstanden aus der Kulturkampfatmosphäre. Um die gleiche Zeit entstanden die christlich-sozialen Vereine im Westen, die in hartem Maße in gesellschaftspolitischen Romantik machten. Der Kulturkampf bröckelte allmählich ab, das Sozialistengesetz fiel; es entstand der Volksverein für das katholische Deutschland. Er suchte die deutschen Katholiken mit beiden Beinen auf die Erde zu stellen. Er hielt sie an zu praktischer Arbeit und betrieb in hartem Maße staatsbürgerliche Schulung. Unter diesen ist die ideenmäßige gesellschaftspolitische Untermauerung dieser Arbeit vernachlässigt worden.

Und so stehen heute die deutschen Katholiken in vielfacher Hinsicht vor dem babylonischen Turmbau, sie verstehen einander nicht mehr.

Und hier steht Herr Dr. Spahn ein. Er sagt: die soziologische Struktur der deutschen Katholiken sei heute eine ganz andere als in der Zeit der Gründung des Volksvereins im Jahre 1890. Ebenso wie heute im katholischen Lager Arbeiter, Bauern, Mittelständler, Beamte etc. sich in den verschiedenen Organisationen zusammenfinden und im Volksverein für das katholische Deutschland sich gesellschaftlich treffen und sich dort verknüpfen, so müssen auch die Katholiken sich den verschiedenen Parteien anschließen und sich nicht nur in der Kirche, sondern auch im Volksverein für das katholische Deutschland zur Erhaltung und Vertiefung ihres gemeinsamen Glaubens- und Kulturgutes zusammenfinden. Die gewaltigen soziologischen Strukturveränderungen im deutschen Katholizismus sind ohne Zweifel da. Während Spahn auf der einen Seite daraus übertriebene Konsequenzen zieht, gibt es auf der anderen Seite im Zentrumslager noch viele Politiker, die glauben, die Zentrumspartei könne heute noch mit der gleichen geistigen und politischen Einstellung und derselben Politik zusammengehalten werden, wie in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Das ist total falsch.

Man sieht folgende Tatsachen nicht: Das 19. Jahrhundert hat überwiegend sein Gepräge bekommen vom Bürgertum. Heute dagegen sind etwa 70 Prozent des deutschen Volkes Gehalts- und Lohnempfänger. Das 20. Jahrhundert erhält bei solcher Sachlage überwiegend sein Gepräge durch die Arbeiterkraft. Etwa zur Hälfte ist der Emanzipationskampf der Arbeiter bereits durchgeführt. Und nun stehen wir vor der Frage:

Soll die rechtliche Hälfte dieses Kampfes nach den Werten der letzten Jahrzehnte durchgeführt werden im christentumsfreundlichen oder im christentumsfeindlichen Sinne?

Das ist geistig und kulturell sowie soziologisch gesehen eine der Kardinalfragen der Gegenwart. Und nun hat sowohl das katholische wie das christliche Deutschland überhaupt zu prüfen, wie es mit dieser Frage fertig wird. Der Emanzipationskampf der Arbeiter ist großenteils ein politischer Kampf. Die Spahn'sche Ideologie würde naturgemäß das Ende der Zentrumspartei bedeuten. Spahn irrt aber, wenn er glauben sollte, daß sich dann die bisherigen Zentrumsmitglieder etwa in einer großen Rechtsparade zusammenfinden oder sich auf deutschnationale Volkspartei, auf Deutsche Volkspartei und demokratische Partei verteilen würden.

Rein: Die christlichen Arbeiter und mit ihnen das christlich-deutsche Volk haben im 20. Jahrhundert eine Welt zu gewinnen oder eine Welt zu verlieren. Die christliche Arbeiterkraft steht nicht in der Vergangenheit; sie steht und strebt in die Zukunft. In der nächsten Stunde, in der es offensichtlich wurde, daß die Zentrumspartei noch immer mehr Arbeiterpartei wird und die katholische

Eine Versöhnungs-erklärung.

Das gemeinschaftliche Kommuniqué der drei Außenminister.

... Lugano, 15. Dez.

Von den Außenministern von Frankreich, England und Deutschland wurde heute folgendes gemeinsame Kommuniqué ausgegeben:

„Die Ratstagung hat es uns ermöglicht, die seit langem unterbrochene persönliche Verbindung zwischen uns wieder aufzunehmen und in einen Meinungsaustausch einzutreten, der von sehr großem Nutzen gewesen ist. Diese Besprechungen haben uns dazu geführt, klarer denn je davon überzeugt zu sein, daß eine Politik der Versöhnung und Annäherung unserer Länder am geeignetsten ist, den Frieden zu sichern. Dieser Politik bleiben wir treu. In diesem Geiste werden wir die Verhandlungen fortsetzen, die auf Grund der Vereinbarungen eingeleitet worden sind, die zwischen den sechs interessierten Mächten am 16. September ds. J. in Genf zustande gekommen sind. Wir sind entschlossen, alles in unserer Macht stehende zu tun, um so schnell wie möglich zu einer vollständigen und endgültigen Lösung der aus dem Kriege herrührenden Schwierigkeiten zu gelangen und auf diese Weise auf Grund gegenseitigen Vertrauens die geistliche Entwicklung der Beziehungen unserer Länder zu sichern.“

prägnantesten und meistgesagten Ausdruck. Das Kommuniqué stellt im wesentlichen einen Vertragsschluss dar. Sachlich stellt es fest, was bereits vorausgesetzt war, nämlich daß die Aussprache über die durch den Genfer Beschluß in Gang gebrachten Verhandlungen auf diplomatischem Wege weiter fortgesetzt werden soll. Somit sind bei den Luganefer Besprechungen keinerlei sachliche Ergebnisse erzielt worden. Die grundsätzlichen Gegensätze, insbesondere über die Dauer der Kontrolle im Rheinland, sind im großen und ganzen unverändert bestehen geblieben. Das Ergebnis der Luganefer Besprechungen liegt jedoch in der Richtung, daß den alliierten Regierungen nochmals der deutsche Standpunkt in persönlichen Ausdrücken mit größtem Nachdruck dargelegt und betont worden ist, daß irgendeine Form der Kontrollinstanz über das Jahr 1935 hinaus für die deutsche Regierung undisfunktabel ist. Der von den Alliierten geforderte Zusammenhang zwischen der Regelung der Reparationsfrage und der Rheinlandräumung wird von alliierter Seite nach wie vor voll aufrecht erhalten. Die Besprechungen über die Rheinlandräumung sollen sachlich erst eingeleitet werden, sobald die Verhandlungen über die Regelung der Reparationsfrage im Gange sind. Es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel, daß die alliierten Regierungen unverändert die Räumung der Rheinlande von der Regelung der Reparationsfrage abhängig machen werden. Aus dem Kommuniqué geht jedoch hervor, daß wenigstens der Wille zu einer Verständigung vorhanden ist. Das Kommuniqué enthält als Mittelpunkt die Erklärung, daß so schnell wie möglich eine vollständige und endgültige Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden soll. Diese Formulierung erinnert allerdings stark an das berühmte deutsch-französische Kommuniqué nach der Thoiry-Besprechung. Immerhin ist durch die Luganefer Besprechung eine gewisse Klärung insoweit eingetreten, als die drei Außenminister zu der gemeinsamen Auffassung gelangt sind, daß eine vollständige und endgültige Lösung der schwebenden Fragen heute im allgemeinen Interesse erforderlich ist.

Ein Vertagungsbeschluss.

— Lugano, 15. Dez. Um die obige Form des Kommuniqués ist lang und zäh gerungen worden. Der ungünstige Eindruck, den die Propagation Palestins auch auf die Franzosen und Engländer machte, hat beschleunigend gewirkt und insbesondere die Annahme des hochbedeutenden Schlusses, um den der Kampf hauptsächlich ging, erleichtert. In diesem Satz ist eigentlich jedes Wort von Bedeutung, und man kann ihn nicht gründlich und oft genug lesen, um seine volle Tragweite zu erfassen. In ihm kommt das eigentliche Ergebnis der Luganefer Aussprache zum

Die Versammlung der Arbeitervertreter im Zentrum.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Essen, 16. Dezember

Die von dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Zentrumsmitglieder in der rheinischen Arbeiterkraft Kaiser-Röhl einberufene und geleitete Versammlung, die als Kundgebung gegen die Nichtwahl Stegerwalds zum Parteivorstand der Zentrumspartei gedacht war und in diesem Sinn auch durchgeführt wurde, begann heute nachmittags 2 Uhr im Saale des Essener Gesellenhauses.

phen Lager
Gardinen,
etc. schaf-
bten
es Heim.
C. Korle
Verkäufen
Raumkunst
aus
eg 16
R BIS
K
Bahn und
in London
amplera der
LINIE
ad billig.
Ludgerstraße 12.
folge
n sich an mich.
elden:
Magenkrämpfe,
Hysterie, Wasser-
t, Angstgefühle,
Augentränen,
Nervensausen, uer-
gen, Klopfen in
atismus, Gileder-
ken- und Krü-
z-u-Zuckungen,
anschwellung, en-
Störungen be-
eten Fällen.
ad led Art, Fall-
Musikerkrampf,
reiben und Zeug-
zur Verfügung.
Rückporto ist
an mir vollbracht
at Jahren mit allen
er Herr Springer
lesen und möge
n.
achtend J. D.
ehandlung wegen
es mit:
der Kur 35 Pfund
E. G.
17Jhr. Sohn von
kam im 4 Lebens-
ahren hellen und ich
ich Herrn Springer
eden Kranken dazu
zu gehen, da ich
A. B.
heilinstitut
straße 4 part.
un- und Feiertags
gläser
lage
almarkt 3.
in:
Dalsburg
Sonnenwall 3

Die Sozialdemokratie steht von wenigen Ausnahmen abgesehen den Auseinandersetzungen im Zentrum völlig verständnislos gegenüber. Sie hat den Kampf um Arbeiter für alles politisches "Wort der Weisheit" und ihr findet alles, was ihr lußt! Das ist falsch! Die Sozialdemokratie kann in ihrer gegenwärtigen Verfassung nicht die politische Heimat der christlich-nationalen Arbeiter werden. Die Sozialdemokratie bringt kein Verständnis dafür auf, daß es in Deutschland diese Millionen armer Menschen gibt, die nicht etwa durch materielle Verwerfungen von der katholischen zur evangelischen Kirche überzutreten und umgekehrt zu bewegen sind; die Sozialdemokratie sieht anscheinend nicht, daß es Millionen armer Menschen gibt, die von Tötung der Lebensfrucht, Verarmung, Entartung, Gefährdung, von Einschüchterung der weltlichen, anstelle der christlichen Seele, nichts wissen wollen, daß selbst Sozialchristliche einen großen Teil bei Elternratsamahlen christliche Eltern haben, der Emigrationstempel der Arbeiter hat nicht nur, wie die Sozialisten es ständig hintertreiben, eine politische und materielle, sondern auch in sehr starkem Maße eine geistige und seelische Seite. Auch das gesellschaftliche und wirtschaftliche Regime der Sozialdemokratie lehne ich für meinen Teil ab. Wenn von der Vorgefelligkeit der Produktionssmittel alles soll er-

Der Krieg in Südamerika.

Blutige Zusammenstöße.

:: **La Paz, 15. Dez.** Der Kriegminister gibt bekannt: Da weitere paraguayische Abteilungen unsere Forts im Chaco bedrohten, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Unsere Streitkräfte haben dem Gegner eine Schlappe beigebracht und das Fort Boqueron in Besitz genommen. Die Armee hat ihre Pflicht getan. — Ein bolivianisches Flugzeug hat über dem früher in bolivianischem Besitz befindlichen Salzenpfahz Babia Negra am Paraguay Bomben abgeworfen.

wartet werden könnte, dann müßten die Arbeiter im Zeitalter des deutschen Volksstaates bei Reichsbahn und Reichspost, bei der Straßenbahn, in den städtischen Elektrizitäts- und Gaswerken die verhältnismäßig glücklichen Menschen sein. Nur habe ich bis jetzt nicht beobachten können, daß sich die Arbeiter in diesen Betrieben weitestgehend glücklicher fühlen als in der Privatwirtschaft. Vergesellschaftung der Produktionsmittel bedeutet: Bürokratisierung der Wirtschaft, und eine Bürokratisierung bedeutet: Verarmung der Wirtschaft, und eine verarmte Wirtschaft kann auch den Arbeitern nichts bieten. Bezüglich der Sozialpolitik führte ich in Köln aus: Die Sozialpolitik der Zentrumspartei geht vielfach von ganz anderen Motiven aus und will teilweise mit ihr auch ganz andere Wirkungen erzielen als andere Parteien. Die Sozialdemokratie will beispielsweise allgemeine Volksfürsorge in Fällen der Krankheit, der Invalidität, des Alters, bei sonstigen Notfällen; die Mittel will sie durch allgemeine Steuern aufgebracht wissen. Wir wollen dagegen bewußt geistliche Sozialversicherung mit weitgehender Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nur so wird Selbstverantwortung geschaffen.

Auf demselben Standpunkt stehen wir in Sachen der Umgestaltung der Wirtschaft. Wir wollen keine generelle Vergesellschaftung der Wirtschaft, wir wollen Wirtschaftsdemokratie.

wie wollen in der Wirtschaft den Selbstverwaltungs-
gedanken und damit den Selbstverwaltungs-
gedanken, ebenso wie in der Sozialpolitik,
durchgeführt wissen. Selbstverländlich ist gegenüber
Kartellen und monopolistischen Großbetrieben auch die
Kartellgewalt fast einschücheln. Und diese Selbstver-
waltung muß, genau wie es die Reichsregierung vor-
schreibt, auch in dem Bereich (selbstverländlich ist das
nur möglich in der Wirtschaft) und hat zur Konse-
quenz die paritätische Gestaltung der öffentlichen
Kommern (Handels-, Handwerks-, Gewerkschafts-
kammern) und den die ganze deutsche Wirtschaft be-
obachtenden Reichsministerialrat. Die Konjunktur-
krisen nicht nur überwiegend Güterverteilungsorgani-
sation sein, sie müssen vielmehr immer stärker auch in
die Güterproduktion hineinwirken.

Die Gewerkschaften können nicht dauernd bloß Organisation sein zur Erzielung einer gerechteren Verteilung des Arbeitsertrages.

Verteilt kann erst werden, wenn etwas da ist. Die Gewerkschaften müssen Glieder der Volkswirtschaft, müssen in Verbindung mit den Unternehmern mitgeteilende Organisation der deutschen Wirtschaft werden. Jaargelag haben wir uns in Deutschland kräftig herumgestritten, ob das kapitalistische oder das sozialistische Wirtschaftsgeheim den Vorzug verdiene. Dabei sind wir über die oberflächlichen Begriffe der Wirtschaft noch nicht hinweggekommen. Worauf es ankommt, ist

die Verstilligung der Wirtschaft.

3u einer Verstilligung der Wirtschaft kommen wir nicht dadurch, daß wir anstelle der kapitalistischen die sozialistische Wirtschaft einsetzen, sondern u. a. indem wir zu einer richtigen Rangordnung in der Produktion gelangen und alleseitig Lebensnotwendiges, Nützliches, Ueberflüssiges und Schädliches in der Volkswirtschaft und Privatwirtschaft in der richtigen Reihenfolge verwenden lernen. Heute werden viele Rohstoffe und Arbeitskraft für Ueberflüssiges und Schädliches verwendet, während es an Lebensnotwendigem fehlt. Wir haben beispielsweise gegenwärtig an einer großen Unzureichung mit ihren materiellen und sittlichen Ansprüchen und Gefahren. Wenn wir 5 Jahre lang jedes Jahr 34 Milliarden Mark für den Wohnungsbau verwenden würden, wären wir über das Wohnungselend hinweg. Dafür fehlt das Geld. Was wird dafür aber heute in Deutschland an überflüssigem Luxus, Schund und Tand produziert und konsumiert? Daß Alkohol und Tabak notwendiger als gute Wohnungen seien, wird kein Mensch behaupten wollen. Für Alkohol und Tabak aber gibt es deutsche Volksgenossen, die gar keinen Bedarf haben. Die Produktion kann nur in bestimmte Bahnen geordnet werden durch eine zielbewußte Wirtschaftsführung, durch die Beeinflussung des Konsums und durch die staatliche Wirtschaft- und Steuerpolitik. Produziert wird nur das, wonach Nachfrage besteht. Die deutschen Konsumenten sind größtenteils total unobjektiviert und unerzogen. Wenn die mehr als 40 Millionen über 18 Jahre alten Deutschen in ihren Ausgaben alle nach dem Grundsatz verfahren: erst Lebensnotwendiges und Nützliches, dann könnten an dem Ueberflüssigen und Schädlichen viele Milliarden Mark gespart und für kulturell bessere Zwecke verwendet werden. Das europäische Unternehmertum ist sodann meist noch ganz altmodisch eingestellt. Die europäische Industrie ist älter als die amerikanische. Früher war das Bauern- und Bürgertum die breiteste Volkswirtschaft, die für den Absatz der Industrieartikel von der größten Bedeutung war. Die Arbeiter waren nicht sehr bedeutend. In solcher Lage konnte man, von wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen, sagen: billige Löhne sind ein gutes, volkswirtschaftlich förderndes Mittel

Heute ist es umgekehrt,
Heute bilden die Gehalts- und Lohnempfänger 70
Prozent des deutschen Volkes.
Heute ist eine prosperierende Güter- und Massenproduktion
nur möglich mit guter Wirtschaftsorganisation, bestmög-
lichen technischen Einrichtungen und größtmöglicher
Kaufkraft der Massen. Diese Zusammenhänge haben die
amerikanischen Unternehmer, weil sie nicht mit der alten
Denkweise belastet, viel besser begriffen wie die euro-

Was hinsichtlich des Bildungswesens ist das deutsche Volk heute noch ebenso trotlos eingekerkelt wie in seiner wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Unmittelbar höheres Bildungswesen mit seinen Begleiterscheinungen traufte heute an Kopf und Glied. Die Zahl der preussischen Staatstochter heute jeder Universitätsstadt käuflich 100 Mark der Student der Technischen Hochschule 1700 Mark. Das Schuljahr im Jahre Dabel wird die deutschen Schulen überfüllt wie noch nie. Jeden Tag kommt zu mir ein halbes Dutzend Akademiker, die untergebracht sein wollen, was natürlich unmöglich ist.

Ein Großindustrieller mit durchaus sozialer Grundeinstellung, der fast Zahlen in der Krankenstampraxis stellt, sagte mir mit bitterer Ironie die Äußerung des Kölner Parteitag: Die gegenwärtige Verteilung des Verteilendes und damit der Regel übliche Verteilenden der Krankenstellen führt zur Korruption der Ärzte und damit der Krankenstellen. Viele Ärzte sahen das, ihre

Mobilisierungsbefehl in Vornau

— London, 16. Dez. Die Regierung Baraguan's hat am heutigen Sonntag einen Erlass veröffentlicht, durch den die Mobilisierung von zehn Jahrgängen, die die Altersklassen von 18 bis 28 Jahren umfassen, angeordnet wird. In Aluncion herrscht auf Grund des Mobilisierungsbefehls größte Erregung. Die Entscheidung der Regierung wird von der Bevölkerung entschieden begrüßt und durch Freiwilligengestellungen unterstützt.

öffentliche Verwaltung ist vielfach überfüllt mit atademischen Beamten. Bei der Reichspost wurde kürzlich festgestellt, daß von 3000 höheren Beamten 1300 und von etwa 47 000 mittleren Beamten 16 000 zu viel seien, d. h. Dienste verrichten, die von mittleren bzw. unteren Beamten ausgeführt werden könnten.

Weniger als 25 Prozent aller Beamten bei Reichsbahn und Reichspost könnten aus den unteren Beamten entnommen werden,

die, ähnlich wie die heutige Schulpolizei, in Kurien für ihre gehobenen Aufgaben herangezogen werden könnten. Selbster werden jedoch dem unteren Personal bei der Reichsbahn, insbesondere aber bei der Reichspost, als Vorgelegte Abiturienten oder Einjährig ausgepostet. Das Berufsschulwesen muß in ganz anderem Maße in das heutige Bildungswesen eingebaut werden. Derartige, die Berufs- und Schulpolitik einheitlich hat, der drei Jahre als abganzene Zeitrechnung hat und daneben die Berufsschul mit Erfolg befaßt hat, muß in seiner Qualifikation und seinen Aufstiegsmöglichkeiten mindestens mit dem Einjährigen, dem 15- bis 16-jährigen Unter-Sekundaner, gleichgestellt werden. Das gleiche hat zu gelten gegenüber dem mittleren und höheren technischen Schulwesen. Im Vergleich zu den humanistischen Gymnasien und den Universitäten, mit einem Worte gesagt:

Den Menschen, die produktive Werte schaffen und tüchtig sind, müssen im Volksstaat ganz andere Aufstiegsmöglichkeiten geboten werden, als das in dem privilegierten Schichtenstaat von ehemals der Fall war.

Die breitesten Schichten von Geist und Bildung haben noch keinen Sinn dafür aufgebracht, daß wir aus dem alten faulen, Lassen- und engen Interessenpolitiken Denken nur herauskommen, daß die Deutschen nur dann zu einem Volk zusammenwachsen können, wenn die tatsächlich Tüchtigen aus allen Schichten in alle führenden Stellen, die Volk, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu vergeben haben, hineingewachsen können. Stattdessen können wir gegenwärtig

teifstellen. Die Examina wachen sich immer mehr zu einem Privilegium für die Bildungsschicht und die bürgerlichen Schichten aus. Die Amerikaner und Engländer schütteln den Kopf über einen solchen Examinatram. Anstatt, daß die geistige Arbeit die Handarbeit verdrängt, schämen und admettieren, daß es umgekehrt geschieht, anstatt, daß man einer Verfeinerung der Wirtschaft zutrifft und durch eine wirtschaftliche Organisation der Volkswirtschaft und der einzelnen Betriebe, durch Rationalisierungen um die Preise senkt und den Gewinn steigert, damit immermehr Arbeitnehmer zu Mittelschicht aufsteigen können, und man nach einer Angleichung bürgerlichen und untern bürgerlichen Schichten noch unten nach oben strift, sucht man durch eine gerabobu lächerlich wirkende Examinapolitik eine privilegierte Schließung aller nicht stimmten Arbeiter herbeizuführen.

So tritt Bürgerweisheit immer mehr anstelle von
natürlicher Begabung.

Wir intellektualisiren jo eine breitere Schicht und machen
sie weltfremd gegenüber der Wirklichkeit, dem natürlich
denkenden Volkstum und dem gesunden Menschenverstand.

Mit der Einstellung und Denkmäße, die hier um-
schrieben ist, ist eine gute Bauern- und Mittelslands-
politik sehr wohl vereinbar. Den Bauern eines Landes
kann es nie gut gehen, wenn 70 Prozent des Volkes nicht
über ausreichende Kaufkraft verfügen. In Amerika ist
erst, seitdem die Arbeitermalen sehr viel kaufkräftiger
geworden sind, ein wirklicher Mittelstand in Bildung be-
griffen.

Gegenwärtig stehen wir in Deutschland vor völlig unausgeglichenen Verhältnissen.

Wir haben auf politischem Gebiet die freie Demokratie der Welt eingeführt, ohne das gleichzeitig ausreichende Umgestaltungen in der deutschen Wirtschaft, im Bildungswesen und der deutschen Volkserziehung erfolgt sind. Daraus ist, neben dem verlorenen Krieg, der große Spannungszustand im deutschen Volke zurückzuführen. Als christliche Arbeiterpartei befinden wir uns auch noch deswegen in einer sehr schwierigen Lage, weil wir die politische und nationale Verbundenheit mit anderen Volksgenossen nicht zerklüften, sondern pflegen wollen, und uns auch religiös mit großen Teilen des deutschen Volkes verbunden fühlen, ohne aber von diesen verstanden oder gar erst erfordert zu werden.

Ich habe klar und eindeutig ausgesprochen, was wir wollen. Für dieses unser Wollen wird nachdrücklichst gestämpft. Ich bin fest überzeugt,
mindestens 75 Prozent der Zentrumswähler sind

bereit, diesen Weg mitzugehen; andere werden, wenn er resolut gegangen wird, allmählich und zögernd folgen. Den mit einzuziehenden Vorfall der Kommission zur Beratung des Wirtschaftsprogramms der Zentrumspartei werde ich annehmen und darauf drängen, daß im nächsten Jahre ein neuer Parteitag stattfindet, der restlose Klarheit bringt über das Wirtschaftsprogramm der Partei und den Zentrumsangehörigen den Weg zu weisen hat über das Verhältnis zu ihrem Reich und Ländern. Von den 488 Parteitagsgenossen sind jetzt nur 44 Arbeiter. Von diesen 44 waren etwa zwei Drittel da, die übrigen hatten sich zum Parteitag lauern zu können. Sicherlich in den Parteitag erklärten Einflüsse in den Parteifunktionen, damit es nicht mehr vorkommt, daß die Arbeitnehmer zwar mitbestimmen, aber nicht der Wähler der Zentrumspartei helfen, ein Prozent der Parteitag aber nur mit gut fünf Prozent der Delegierten vertreten sind. Sie können sich unbedingt auf eine ziesere Führung verlassen. Folgen Sie ihr.

Stegerwald fand außerordentlichen starken Beifall. Der Vorstehende Kaiser unterrichtete kurz und pointirt einzelne Bemerkungen aus der Rede, und sparte aus seinerseits nicht mit Vorwürfen gegen die Leitung der katholischen Arbeitervereine in München-Gladbach.

Darauf nahm, mit Handklopfen begrüßt,

Reichstagsabg. Imbusch

das Wort. Er gab zunächst der Freude Ausdruck, daß er trotz der Erkrankungen des Präsidenten Dr. Müller und „der paar jungen Leute“ hauptsächlich in der Versammlung, Leute erblicke, die auch den katholischen Arbeitervereinen anhängen. Er hoffe, daß sie jenen von seinem Verzehe abbrächten. Imbusch, weitere Ausführungen befehlte sich insbesondere damit, daß die Arbeiter in der Zentrumsparthei noch heute nicht die Stellung einnähmen, die ihnen gebühre. Und diese Stellung müßte erkämpft werden.

Die Arbeiter mühten mehr Willen zur Macht haben.

Wenn man sich durchsehen wolle, dann genüge kein gelegentliches Aufbrauen, keine Drohungen, denen keine Taten folgten, dann sei planmäßiges Ringen um Licht und Luft notwendig. Imbush forderte insbesondere eine **kräftigere Beteiligung der Arbeiter in den Parteikonferenzen.**

Die Heften, so sagte er, 40 Prozent der Wählerkraft des Zentrums und müßten auch zu diesen Initiativen entsprechend herangezogen werden. Redner wenden sich ferner dagegen, daß man gelagt habe, Stegerwald sei ein einseitiger Interessenvorsteher. Das sei falsch. Er sei bei der Auffassung und er habe das Stegerwald schon wiederholt gesagt, er sei zu wenig Interessenvorsteher. Er vertritt im übrigen verträglich alle Abgeordneten irgendwie bestimmte Interessen. Wenn ein Landwirt landwirtschaftliche Interessen vertritt, dann finde darin kein Widerspruch. Wenn wir Abgeordneten aus dem Arbeiterstand sagte Zundobk weiter, so wären, daß wir den anderen passen, dann müßte uns die Arbeiterkraft abhören. Wir müssen auch als Abgeordnete immer in erster Linie an die Interessen der Gruppen denken, deren Interesse uns vor allem anvertraut ist, ohne natürlich dabei die Interessen der anderen zu vernachlässigen.

Entschliessung

einflüchtig angenommen:

Die aus ganz Weltdeutschland und auch von Freunden aus dem übrigen Reich sehr stark besuchte Vertretungstag der Arbeiter-Zentrumswähler in Essen hat Stellung genommen zu dem Verlauf und den Ergebnissen des 3. Reichsparteitages der Deutschen Zentrumspartei in Köln. Mit großem Bedauern nimmt die Tagung Kenntnis von den Begleiterscheinungen der Wahl des Vorsitzenden der Partei. Jede persönliche Forderungsgenommenheit gegen den aus der Wahl hervorgegangenen und deshalb auch von uns anerkannten nunmehrigen Vorsitzenden liegt den Arbeiter-Zentrumswählern durchaus fern. Sie sind aber der Überzeugung, daß in der Reichswahl des vom Parteivorstand in Vorschlag gebrachten bewährten Führers der christlichen Arbeiterbewegung, Wilm Stiegemwald, in dessen Händen die schwerere Last der Gefährdung der Partei und des Reiches verfallen ist.

der Arbeiter-Zentrum, ja nicht und keineswegs gelegen haben
 standes bewußt, die Befreiung des Arbeiter-
 standes erblickt werden muß. Die Tagfunde wirken
 umso schmerzlicher empfunden, als die Arbeiter im
 Zentrum ihrer Partei bisher unüberbrückliche Opfer
 die Treue gehalten haben. Bei der heutigen
 Gesamtsitzung unseres Volks- und Wirtschaftslehren-
 der mehr wie 70 Prozent Lohn- und Gehaltsempfän-
 gern und bei der Tagfunde, daß auch die Zentrum-
 partei in der Zusammenkunft ihrer Wähler die
 Struktur ungefähr entspricht, liegt es im Lebens-
 interesse der Partei, diesem Umstand Rechnung
 tragen und den Aufstiegsbestrebungen der
 Arbeiterstandes, die unserem Jahrhundert der
 Stempel aufdrücken, die notwendige Beach-
 tung zu widmen. Die Arbeiter-Zentrumswähler
 wünschen diese Beachtung und ihre sich ergebenden Fol-
 gerungen um der Erhaltung der Einheit und um des
 großen Ziele der Partei willen. Das Ergebnis der
 Vorstehendenwahl ist maßgebend mit beeinflusst wor-
 durch die derzeitige Zusammenkunft der
 Parteikörperlichkeiten. In keiner Weise
 spiegelt sich in diesen letzteren die wirkliche
 Zusammenkunft der Zentrumswähler
 wieder. Die Vertretertagung fordert die
 Arbeiter-Zentrumswähler dringend auf, durch ein
 nachhaltige, intensive Arbeit im genannten Parteilebe-
 die Voraussetzungen zu schaffen für die Erhaltung
 und Erhaltung eines stärkeren Einflusses
 Bedeutung und ihrer Zahl entsprechend
 Einflusses in der Partei. Insbesondere er-
 wartet die Tagung, daß die Zentrumsarbeiterhaft die
 örtlichen und bezirkslichen Zusammenfassungen in Ar-
 beiterbeiräten der Zentrumspartei weiter ausbauen
 und wo sie noch nicht bestanden, unverzüglich ins Lebe-
 ruft. Weiter muß aus den örtlichen und bezirkslichen
 Arbeiterbeiräten bald ein Reichsarbeiter-
 beirat der Zentrumspartei gebildet werden, sowie
 andere Berufsstände sich ihnen entsprechende Körper-
 schaften gründen haben. Endlich müssen Mittel und
 Wege gefunden werden, um auch unbemittelte
 Vertretern die Teilnahme an den maß-
 gebenden Tagungen der Partei zu er-
 möglichen. Wenn die Finanzierung für diese
 Zweck aus allgemeinen Parteimitteln nicht erzie-
 lert werden kann, dann muß die Zentrumsarbeiterhaft
 aus ihren eigenen Reiben die notwendigen Mittel für
 ihre Vertretung beschaffen. Nur bei Beachtung dieser
 Aufgabe ist eine bessere Vertretung der Körperlich-
 keit im Reichs-Zentrum möglich zu machen.
 Zum Schluss noch ein notwendiger Vorbehalt. Auf
 das Wort „Einkommensausgleich“ der Vorstehen-
 den Redner gestellte Forderung, daß die jeh-
 terstimmung über die Leitung der Katholischen Ar-
 beitervereine nicht dazu führen dürfe, daß man das Inter-
 esse an diesen verliere. Ganz im Gegenteil müsse e-
 jetzt besteht: Sine in die Arbeitervereine
 um dort den Geist zur Geltung zu bringen, der die
 Verfassung beherrsche.

Mit einem Hoch auf die Deutsche Zentrumspartei fand dann gegen 1/6 Uhr die in starker Eintracht verlaufene Versammlung ihr Ende.

Abg. Foos über den Parteitag.

× **Castrop-Rauxel**, 16. Dez. Reichstagsabgeordneter Zoos sprach heute in zwei Versammlungen der hiesigen Zentrumsparlei. Zoos verbreitete sich eingehend über den Kölner Parteitag und nahm besonders zu dem Vorschlag Stellung, daß die Kölner Entscheidung in der Parteifrage eine Stellungnahme gegen Stöcker bedeuten müsse gewesen sei. Zoos begründete eingehend, daß die Borkumer in keiner Weise zutrefte. Es sei unklarhaft, irgend jemanden wegen seiner Stellungnahme über gegenwärtige Siegermächte beschimpfen. Was seine eigene Wahl betreffe, so führte Zoos aus, so lag es nicht im Interesse der Partei, in ihr ihm keinen Platz zu lassen. Er sei nicht imstande, die Partei zu leiten. Er habe die Arbeiter, eine solche Wahl von vornherein abzulehnen. Daß trotzdem der Ratmann von Düsseldorf geantwortet habe, sei durch die Situation des Parteitag zu erklären. Nach der Annahme des Parteitag gebe es für die Zentrumsparlei nur zwei Möglichkeiten: anerkennen und ihm Gefolgschaft leisten oder die Partei sprach die Hoffnung aus, daß man in Elberfeldes Parteitag nicht angreife. Inhaltlich zum Parteitag Stellung nehmend, bezeichnete Zoos ihn als einen großen Fortschritt in der Geschichte der Zentrumsparlei. Der Streit um die Verfassung sei erledigt, man stelle sich mitten in die Republik hinein. Die Zentrumsparlei hat sich für den deutschen Staat von heute entschrieben und sich die Mitarbeit in ihm. Gefährdet könne die Republik nur werden durch den, der sich um seine politischen Pflichten nicht mehr kümmere. Ein demokratischer Staat kann aber nur von unten her kommen. Wir brauchen mehr Verantwortliche in der Gesellschaft der Parteien und des einzelnen gegenüber dem Staat. Zur letzten Aussprechung im Ruhrbezirk bemerkte Zoos, daß durch die Aussprechung bei Tautphoeus von den Arbeitern der Gebante erzeugt sei, daß heute einige wenige Leute Herren über Millionen von Leuten seien. Die Zentrumsparlei stelle sich einer solchen Entscheidung entgegen. Zoos erwähnte dann weiter die Notwendigkeit der Schaffung der Erbschaftssteuervermehrung. Die beiden Versammlungen waren aus von Arbeitern sehr stark besucht. Zoos erntete für seine tiefgründigen

Borussia
Be...

Spvvg. Hertzen —
Die erste Halbzeit ist
überlegenheit der Her-
angelmann in kurzer
sonnten. Aber noch
ke sich ein Gegner ge-
den alten Vorsprung
zeitenwechsel kamen
igten ihre vollständi-
mer mit verstärkter Di-
mer ihr Tor einhalte-
den Stand von 3:4
in Endspurt des Platz-
ergebuis her.

Spagg. 06/07 Vielele Die Hammer Spiel
nisiere Technik einen
Vieleleider hatten sich
die Verteidigung einge
eigener Läuferreihe.
Ihren eigenen Rabmen
holte dem Angriff die
Die erste Halbzeit
kaufe erst festen die
brauchte Straßlererbe ei
hingen gelang es dem
hüter der Vieleleider z
nunen später konnten d
durch einen Elser, den
das Heft blieb weiterh
sch durch ihre sehr schne
legen vor dem Schlußsp
legen konnten. Der Sa

Union Herford — V
Die Bielefelder Gew
wie sie es in der ersten
Fäuserreihe war nicht z
heute wieder durch den
trefflich geführt, zumal
schwachen Sturm der H
Herforder kamen währen
Belung. Ihre beiden
Hatzzeit einer fiel, war
ihres talentierten Mit
Bieg der Bielefelder ist

Kreuz
Geleit
W. J. 2. Osnabrück
Teutonia Lippstadt
H. C. Schlotz — Sp
Die Emsdettener, die
Mann aus der ersten
kalteten das Spiel über
Lieger den Platz verlass
war der Emsdettener

	Berzine	Ruh
Schwarz-Weiß	8	8
R. B. B. Linden	8	8
f. B. Alem. Dortm.	8	8
tle 08	7	7
Union Gelsenkirchen	8	8
Breuzen Bochum	8	8
Breuzen Essen	8	8

en 99	7
halfe 96	8
Verene	Sp
halfe 04	8
ermania Bochum	8
B. Altenessen	8
orst-Emscher	8
altrop 02	8
ellentkirchen 07	8
ortmund 95	8
portfreunde Essen	8
ermania Sauer	8

SpBsg. Gürth -
Franken, München

Der ne

Fische
Münster i. We

Borussia Rheine in glänzender Form.

Bezirksliga.

Spvgg. Heren - Borussia Rheine 4:4 (3:1).

Die erste Halbzeit stand im Zeichen einer leichten Überlegenheit der Rheiner, die sich durch ihren linken Flügelmann in kurzer Zeit zweimal zur Geltung bringen konnten. Aber noch vor dem Seitenwechsel mußten sie sich ein Gegentor gefallen lassen, verstanden es aber, den alten Vorsprung wieder herzustellen. Nach dem Seitenwechsel kamen die Rheiner erheblich auf. Sie zeigten ihre vollständige technische Überlegenheit und mit verstärkter Hinführung konnten die Herener ihr Tor reinhalten. Trotzdem mußten sie sich bis zum Stand von 3:4 ins Hintertreffen drängen lassen, im Endspiel des Platzspiels schied das unentschiedene Ergebnis her.

Spvgg. 06/07 Bielefeld - Spvgg. Hamm 1:2 (0:0).

Die Hammer Spielvereinigung ersocht durch ihre glänzende Technik einen durchaus verdienten Sieg. Die Bielefelder hatten sich von Beginn des Spiels an auf die Verteidigung eingestellt und spielten mit zurückgegangener Kautel. Dadurch gelang es ihnen zwar, ihren eigenen Kautel rein zu halten. Andererseits aber schied dem Angriff die nötige Unterstützung der Kautel. Die erste Halbzeit ging torlos zu Ende. Nach der Pause liefen die Hammer ihre bis dahin unverwundete Kautel ein. Nach vierwöchigen Vorarbeiten gelang es dem Halbsinken zum erstenmal, den Bielefelder zu schlagen (12. Minute). 10 Minuten später konnten die Bielefelder, allerdings nur durch einen Elfer, den glücklichen Ausgleich erzwingen. Das Spiel blieb weiterhin in der Hand der Hammer, die durch ihre sehr schnellen Flügelvorstöße in der 5. Minute vor dem Schlußpfiff noch einmal erfolgreich durchsetzen konnten. Der Schluß war der Rechtsaußen.

Union Herford - B. J. B. Bielefeld 2:1 (1:5).

Die Bielefelder Bewegungsspieler lieferten ein Spiel, wie sie es in der ersten Serie nicht gezeigt haben. Die Kautelreihe war nicht zu überwinden. Sie wurde auch heute wieder durch den früheren Arminen Vohr vorwiegend geführt, zumal die Hintermannschaft gegen den Kautel Sturm der Herforder leichtes Spiel hatte. Die Herforder kamen während des ganzen Spiels kaum zur Geltung. Ihre beiden Gegentore, von denen in jeder Halbzeit einer fiel, waren auf blitzschnelle Durchbrüche ihrer talentierten Mittelstürmer zurückzuführen. Der Sieg der Bielefelder ist selbst in dieser Höhe verdient.

Kreisliga.

Gesellschaftsspiele.

B. J. B. Osnabrück - Preußen Münster 6:1.

Teutonia Lippstadt - Spvgg. Gütersloh 7:1.

B. C. Schlotthoff - Spielverein Emsdetten 5:6 (2:4).

Die Emsdettener, die unglücklichweise nur mit vier Mann aus der ersten Mannschaft antreten konnten, gelang es das Spiel überlegen und konnten als verdiente Sieger den Platz verlassen. Der beste Mann des Feldes war der Emsdettener Mittelstürmer. Der Erfolg be-

währte sich ausgezeichnet und setzte sich gegen die tadellos funktionierende Kombinationsmanöver der Schlotthoff gut durch. Der Schiedsrichter konnte nicht genügen.

Spielverein Emsdetten 1a - Wilmshagen 3:1.

Wilmshagen - B. J. B. Rheine 3:1 (1:0).

Die rüstig aufwärts strebende junge Elf setzte sich gegen die mehr an Erfahrung reichere Mannschaft aus Rheine glänzend durch und gewann verdient. (Meisterschaftsspiel.)

Bocholt.

Fußballklub Olympia - Mülheim 07 2:3 (1:1).

Die Olympia Mannschaft zeigte sich am Sonntag im Kampf gegen die in der Spitzengruppe liegenden Mülheimer in bester Form und lieferte den Beweis, daß sie den anderen Mannschaften ihrer Gruppe um nichts nachsteht. Nach ausgeglichener Spielweise stand die Partie bei Halbzeit noch 1:1 und die Frage nach dem Sieger war noch ganz ungelöst. Nach der Pause brühte dann der Gast seine geringe Überlegenheit in einem 2:3 Resultat aus, so daß er die Punkte einführen konnte. Wenn es für Olympia auch nicht zum Siege und nicht einmal zum Remis reichte, so unterlag die Mannschaft doch ehrenvoll gegen einen starken Feind.

B. C. Olympia Refrere - Friedrichsfeld 1. 1:1.

Olympia 2. - Sportklub 1926 Bocholt 3. 2:3.

Olympia 1a Jugend - Sportklub 1926 1. 5:3.

Olympia 2. Jugend - Friedrichsfeld 1. Jugend 3:1.

Sportklub 1926 Bocholt 1. - Rheingold Emmerich (Liga Refrere) 2:3 (1:3).

Die Sportklubmannschaft mußte am Sonntag in Emmerich eine empfindliche Niederlage einstecken. Wenn auch wenig Hoffnung bestand, gegen den starken Gegner zu gewinnen, so hatte man doch nach den bisherigen Leistungen des Sportklubs ein etwas besseres Resultat, zum mindesten ein Unentschieden, erwartet. Dazu reichte es aber nicht. Schon bei Seitenwechsel lagen die Emmericher mit 3:1 in Führung. Nach der Pause errang dann jede Mannschaft noch zwei Tore, jedoch man sich beim Stande von 5:2 für Emmerich trennte.

Sportklub 1926 2. - Bielefeld 2. 2:4.

Sportverein Werne - B. J. B. Seelen 2:2 (1:0).

Auf dem Sportplatz an der Hagewiese fanden sich die beiden Mannschaften zum fünften Meisterschaftsspiel gegenüber. Trotz des kalten Wetters hatte sich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden, denen ein schönes Spiel vorgeführt wurde. Es gelang dem Sportverein, durch seinen Mittelstürmer in Führung zu gehen und diesen Vorsprung bis zur Pause zu halten. Nach der Pause schloßen die Herforder jedoch zwei Tore, während Werne nur einmal durch seinen Halbschützen erfolgreich sein konnte. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die Herforder hatten ihren besten Mann im Linksaußen, beim Sportverein glänzten Tormann und Mittelstürmer.

Deutsche Jugendkraft.

Bezirk Bocholt-Rees.

D. J. A. Teutonia Emmerich 1. - Sportfreunde Emmerich 1. 4:2.

T. u. B. Bocholt 1. - Eintracht Bocholt 1. 4:4 (2:1).

D. J. A. Teutonia Emmerich 2. - D. J. A. Mehr 1. ausgefallen.

D. J. A. Preußen Brattell 2. - Teutonia Emmerich 3. 3:2.

D. J. A. Teutonia Emmerich 1. Jugend - Sportfreunde Bocholt 1. Jugend 5:1.

D. J. A. Hütum 1. Jugend - Teutonia Emmerich 2. Jugend 0:3.

Handball in Westfalen.

Die Spiele in Münster ausgefallen.

Der letzte Handballmeisterschaftsspieltag in der Gruppe Münster war von einem besonderen Schicksal, da alle Spiele der ersten Klasse ausfielen.

Das für Sonntag vormittag auf dem Hohenjoller Ring vorgesehene Spiel des B. C. Werne 06 gegen den B. C. Münster 08 fiel zunächst aus dem Grunde aus, weil die Werne vorher ablagen. Die Werne wollten wegen Erkrankung und Verletzung einiger Spieler keine leistungsfähige Mannschaft auf die Beine haben bringen können. Die Punkte blieben dem B. C. Münster 08 somit kampflös zufließen. Die zweite Tabellenposition des B. C. Werne wird damit überdies nicht gefährdet. Die Werne haben sich bereit erklärt, den Reuten vom Hohenjoller Ring in nächster Zeit ein Gesellschaftsspiel zu liefern.

Der zweite für den gestrigen Sonntag vorgesehene Ortskampf des Westfalenmeisters B. J. B. Münster gegen den hiesigen Fußballverein Münster fiel aus, da der B. J. B. Münster mit seiner Mannschaft nicht zur festgesetzten Zeit zur Stelle gewesen sein soll. Zur Durchführung eines Freundschaftsspiels konnte keine Einigung erzielt werden, jedoch beide Gegner unverzüglich nach Hause wieder abziehen konnten.

In der zweiten Handballklasse der Gruppe Münster war die 2. Mannschaft des B. J. B. Münster einer Einladung der münsterischen Arminen (D. J. A.) gefolgt. Man einigte sich wegen der hohen Schneedecke auf ein 2 mal 15 Minuten-Spiel, das dann unentschieden 0:0 endete.

Von zwölf Minuten bis zu vier Tagen.

25 Jahre modernes Flugwesen.

Der 17. Dezember 1903 ist ein Datum, das in der Geschichte der Menschheit bewahrt werden wird. An diesem Tage wurde der erste freie Flug nicht in einem Luftballon, sondern in einem von Walkeykraft getriebenen Flugzeug ausgeführt. Allerdings hatte bereits 1800 Graf Zeppelin den ersten Aufstieg in seinem lenkbaren Luftschiff gemacht, jedoch waren es die Brüder Wright, die die moderne Fliegerei mit ihrem langen und mühsamen Weg gezeigt haben. Mehrere Jahre lang arbeiteten die amerikanischen Techniker Wilbur und Orville Wright an der Konstruktion eines Motors für ein Flugzeug als bester Anhänger des Systems „schwerer als die Luft“. Am 17. November 1903 war das von den beiden Brüdern eigenhändig konstruierte Flugzeug fertig. Die Vorbereitungen zum Flug nahmen einen ganzen Monat in Anspruch. Endlich konnte am 17. Dezember in Kitty-House an der Carolinen-Küste der U. S. A. der Versuch gemacht werden. Der Motor des Aeroplans hatte eine Stärke von acht PS, während das Gewicht mit dem Flieger 350 kg ausmachte. Der Versuch verlief glücklich und dauerte 12 Minuten. Er weckte damals in der Öffentlichkeit nur wenig Interesse, da man die Bemühungen der Brüder Wright als Utopie betrachtete. Im Laufe der folgenden Jahre wurde das Flugzeug vervollkommen, und fünf Jahre später konnte Wilbur Wright den Zeitrekord von 24 Stunden 20 Minuten aufstellen. Es gelang ihm in dieser Zeit 1247 km zurückzulegen. Im Jahre 1909 stellte Orville Wright in Berlin den Höhenrekord auf 172 m. (Heute hält der Amerikaner Champton den Höhenrekord mit 11727 m.)

Die Brüder Wright wurden die ersten Fluglehrer und begannen die Fabrikation von Flugzeugen. Mühen und Sorgen nach imstande sein zu fliegen, so wäre ihr Hauptziel kaum nach zu tragen. So sprach kein anderer als Leibniz, der der Ansicht war, daß eine höhere Gewalt mit Recht dem menschlichen Streben Grenzen gesetzt hatte. Was würde er zu der heutigen Entwicklung der Luftfahrt, die mit Riesenschritten vorwärts schreitet, sagen! Man darf aber bei dem Jubiläum der jungen Fliegerei den genialen Leonardo da Vinci nicht vergessen, der bereits im 15. Jahrhundert die Renaissance sich mit der Idee des Fliegens beschäftigte und wertvolle Ausführungen über die Möglichkeit, Flugzeuge nach dem System „schwerer als die Luft“ zu konstruieren, hinterlassen hat. Es ist interessant, sich bei dieser Gelegenheit noch des sicher längst vergessenen französischen Abbé de la Forge zu erinnern. Im Jahre 1700 kündigte der Abbé an, daß er einen Apparat konstruiert habe, den er „fliegenden Wagen“ nannte, und mit dem er sich mehrere Stunden in der Luft halten könne. Er erklärte, von Stamps nach Paris - eine

D. J. A. Hütum 2. Jugend - Teutonia Emmerich 3. Jugend 1:0 (abgebrochen).

Wien.

Wader Wien - Roland Marzen 0:3 (4:0).

Erneut bewies der Hellweg-Gaumeister, trotzdem man ihm in dieser Spielzeit die Erringung der Gaumeisterschaft ziemlich einseitig hatte, daß man ihm auf dem grünen Rasen wenig anhaben kann. Mit einem einwandfreien Siege fertigte er die mit ihm an gleicher Stelle stehenden Wienerer Rolandleute ab.

Wader Wien 16 - Viktoria Hamm 1. Mannschaft 3:3.

D. B. A. Wien 2. Jgd. - Wader Wien 2. Jgd. 2:4.

D. B. A. Wien 2. Mannschaft - Spielverein Werries 6:0.

D. B. A. 3. Mannschaft - Sportverein Mienböge 3:4.

Teutonia Hamm 1. Jgd. - Wader Wien 1. Jgd. 1:3.

B. B. 09 Hamm wird vom Polizei S. B. Hamm knapp 0:1 geschlagen.

× Hamm, 16. Dezember.

Das Handballrückspiel der beiden Meisterschaftsanwärter B. B. 09 Hamm und Polizei S. B. Hamm kam am gestrigen Sonntag in Hamm unter der Leitung des Schiedsrichters Boman (Münster 08) zur Durchführung. Wie erwartet, lieferten sich die beiden Gegner einen hartnäckigen Kampf. Bis zur Pause stand die Partie noch unentschieden 0:0, dann gelang es dem Halbsinken der Polizeiportier, im Anschluß an einen Freiwurf den Siegtreffer zu erzielen. Gegen Schluß des spannenden Kampfes kam der B. B. 09 Hart auf, ohne aber das Ergebnis fortbringen zu können.

Mit diesem Siege des Polizei S. B. Hamm stehen die beiden Rivalen nach Erledigung sämtlicher Punktspiele punktgleich an der Spitze der Tabelle. Ein neuer Entscheidungsspiel ist erforderlich, um den Meister der Südgruppe zu ermitteln. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte an dem Spiel eine lebhafteste Anteilnahme. Der tiefe Schnee behinderte leider die Spieler an der Entfaltung ihres ganzen Könnens.

Union Herford - B. J. B. Bielefeld 1:2.

Spiel und Sport Bielefeld - Spielvereinigung 06/07 Bielefeld 0:0.

Fußballverein Bielefeld - Stadtmannschaft in Detmold 5:1.

Preußen Marl - Union Reddinghausen 0:0 (abgebr.).

Vom Wintersport



Vor der Glühfite.



Mitten in den Bergen.

Ruhrbezirk.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schwara-Weich	8	5	2	1	19:9	12:4
B. J. B. Linden	8	5	1	2	24:17	11:5
B. J. B. Altm. Dortmund	8	3	2	3	16:17	8:8
Eintr. 08	7	3	2	2	10:10	6:6
Union Gelsenkirchen	8	3	2	4	13:13	7:9
Preußen Bochum	8	1	5	2	13:14	7:9
Preußen Essen	8	3	1	4	13:16	7:9
Eintr. 09	7	2	1	4	6:12	5:9
Schalke 06	8	2	1	5	13:15	5:11

Südwestdeutschland.

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Schalke 04	8	6	0	0	38:10	10:0
Germania Bochum	8	5	1	2	31:20	11:5
B. J. Altm. Dortmund	8	4	1	3	25:22	9:7
Eintr. 08	8	3	3	2	22:15	9:7
Eintr. 02	8	3	2	3	19:17	8:8
Eintr. 07	8	3	2	3	22:25	8:8
Eintr. 05	8	2	1	5	12:23	5:11
Sportfreunde Essen	8	1	3	4	15:26	5:11
Germania Herne	8	0	1	7	8:23	1:15

Spvgg. Fürth - BSV. Nürnberg 3:0.

Frauen Nürnberg - BSV. Würzburg 3:1.

Der neue Ford

das meistgekaupte Automobil der Welt, sofort lieferbar.

Autorisierte Fordvertretung

Fischer & Co., Münster i. Westf. Fernruf 23644.

1. FC. Bayreuth - Bayern Hof 3:1

Südbayern:

Wader München - Bayern München 1:2

Schwaben Ulm - Schwaben Augsburg 2:7

Württemberg:

Stuttgarter Kickers - Sportfreunde Stuttgart 4:1

Eintr. Stuttgart - FC. Bielefeld 3:1

Germania Bielefeld - Union Bielefeld 1:0.

Baden:

Freiburger FC. - Karlsruher FC. 2:2

FC. Offenburg - FC. Kalk 2:3.

Eintr. Karlsruhe - Spvgg. Freiburg 6:2

FC. Freiburg - FC. Bielefeld 2:2

Elbe:

SpV. Waldhof - BSV. Kiedrau 2:1

Eintr. Ludwigsfelde - Mannheim 08 5:0

Eintr. Mannheim - FC. Mühlhausen 3:0

Spvgg. Sandhausen Pfalz - Ludwigsfelde 3:2

Saar:

FC. Saar - Saar Saarbrücken 3:2

FC. Pirmasens - FC. Saarbrücken 4:2

Sportfreunde Saarbrücken - FC. Kreuznach 11:0

SV. 05 Saarbrücken - Borussia Neunkirchen 0:1

Main:

Union Niederad - BSV. Frankfurt 2:1

Spvgg. 60/64 Hanau - Hanau 93 1:3

Germania Wieser - Viktoria Wiesbaden 5:1

Spvgg. Gießenheim - Kickers Offenbach 3:4

Eintracht Frankfurt - Rotweiss Frankfurt 3:1

Siegen:

Eintr. Neuenburg - Alemannia Worms 5:0

FC. Hagen - Mainz 05 2:7

Spvgg. Hirschfeld - FC. Langen 4:2

SV. Wiesbaden - Jassia Bingen 5:1

Wenn Sie Augengläser brauchen!

denken Sie immer an meine Leistungsfähigkeit!

Münster i. W. Carl Gillen Nachf.

Prinzipalmarkt 20, Fernruf 20370.

Inh.: Diplomoptiker Gillkötter

Fürstenberghaus

das Haus für

Qualitätsmöbel

Billigste Preise.

O. C. Korte, Münster i. W.

Alter Steinweg 16.

Erfinder

Vorwärtsstrebende

2000.- Mark Belohnung!

Einzelheiten gratis gegen Rückporto von F. Erfinder & Co., Berlin, Kleingartenstraße 76

Radio-Lautsprecher-Anlagen

gut und preiswert

Essmann & Meyer

Münster i. W., Bahnhofstraße 40

gegenüber der Bahnhofstr. Telefon 26333

- Teilzahlung gestattet. -

Pianos

Sprechapparate

Platten

und sämtliche andere Musik-Instrumente

erster Weltmarken

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Musikhaus

Fritz Riesenbeck

Münster i. W., Giespessage

Turnen, Spiel und Sport

Fußball.

Auf Schnee- und eisbedeckten Feldern kam es im Ruhrbezirk zu wichtigen Begegnungen. In der einen Gruppe handelte es sich darum, ob Linden durch einen Sieg Schwarz-Weiß wieder überlegen würde oder ob B. f. S. Alemannia durch einen Sieg Schwarz-Weiß einen Gefallen tun und Linden seiner Hoffnung berauben würde. B. f. S. Alemannia gewann gegen Linden 3:1 und klärte damit nicht nur obige Frage, sondern fand zugleich den Dortmundern zustehenden Anschluß an die Spitzengruppe. Preußen-Essen konnte sich noch eben 4:3 gegen die Ober aus Schalken behaupten. In der anderen Gruppe liegt ebenfalls ein wichtiges Treffen. Schalken 04 bewies aber durch einen 5:2-Sieg über den Tabellenletzten Germania-Bochum, daß sie in ihrer Gruppe zur Zeit nichts zu fürchten brauchen. Man muß abwarten, was die zweite Serie bringt.

B. f. S. Alemannia — B. f. S. Linden 3:1.
Preußen-Essen — Schalken 04 4:3.

Gruppe B:
Schalken 04 — Germania Bochum 5:2.
Germania-Herne — Sportfreunde-Essen 2:4.

Westfalen-Begleit.

Spiele-Beg. Herford — Borussia Rheine 4:4.
Spiele-Beg. 06/07 Bielefeld — Hammer Spiele-Beg. 1:2.
Union Herford — B. f. S. Bielefeld 2:1.

Südwestfalen-Begleit.

S. u. S. Hülles — Hagen 1911 8:0.
TSV. Hagen 72 — Germania Maderbach 8:2.
Gensberg-Bielefeld — B. f. S. Weidenau 4:8.

Begleit-Hessen-Begleit.

S. C. 03 Kassel — Tura Kassel 3:2.
Sport Kassel — Germania Kassel 0:3.

Begleit-Märkisch-Begleit.

S. C. 99 Düsseldorf — Victoria Düsseldorf 5:2.
S. C. 95 Solingen — Gerresheim 08 0:1.
Tura Düsseldorf — T. C. S. Rangel 5:2.
Schwarz-Weiß Wermeln — S. C. Sonnborn 8:0.
S. C. S. Eiserfeld — B. f. S. 04 Düsseldorf 1:0.

Rhein-Begleit.

Gruppe 1:
B. f. S. Godesberg — S. C. Alsdorf 4:4.
Odenkirchen 07 — Bonner B. f. S. 0:2.

Eintracht M. Gladbach — Berg. Gladbach 6:1.
Köpenicker Spielverein — Blau-Weiß Lindenhalde 1:1.
B. f. S. Köln — Borussia M. Gladbach 2:1.

Düren 03 — BfW. Kaden 2:2.
Wormatia Kaden — Wülheimer S. B. 3:4.
Bonner T. V. — Rönner C. f. S. 3:2.

Spiele-Beg. 07 Köln — Fortuna Düsseldorf 2:3.
(Ges. Spiel)

Mittelrhein-Begleit.

B. f. S. Neuenburg — S. C. 04 Neuwied 8:2.
Coblenz 02 — S. C. Niederbieber 5:2.

Niederrhein-Begleit.

Duisburger Spielverein — S. C. Osterfeld 3:0.
Weiden 06 — B. f. S. Kalkriese 2:5.
Spiele-Beg. Oberhausen — Union Krefeld 2:3.
B. f. S. Speldorf — Duisburg 09 0:3.
Union Hamborn — Preußen Krefeld 5:2.
S. B. Rheinhausen — Duisburg 08 1:2.
S. C. Sterkade — Hamborn 07 1:3.

Das Hallensportfest in Hamburg.

Lammers siegt im Sprinter-Dreifachkampf.

Hamburg, 16. Dezember.
Dem Hamburger Hallensportfest war ein voller Erfolg beschieden. Leider litt die Qualität der ganzen Veranstaltung dadurch, daß die D. L. bekanntlich für die Turner zu dieser Veranstaltung Start-Verbot erlassen hatte, was der D. L. in Hamburg jedenfalls eine Sympathie eingebracht haben dürfte. 2000 Zuschauer hatten sich trotz dem aber zu dieser Veranstaltung eingefunden, die eigentlich nur insofern enttäuscht wurden, als es nicht zu der mit Spannung erwarteten Begegnung Körnig-Lammers kam, da der Berliner sich einen Muskelkriß zuzug und bereits im zweiten Lauf aufgeben mußte. Sehr lebhaft wurde der Sieg des Hamburger Volke im 3000 m Lauf gefeiert, der im Endspurt den Hannoveraner Diedmann knapp abfertigen konnte. Den Sprinter-Dreifachkampf gewann daher mühelos Lammers im ersten Lauf über 50 m legte Lammers vor Körnig. Im zweiten Lauf über 50 m lag zunächst Körnig in Front, aber bereits bei 20 m mußte er Lammers an sich vorbeilaufen. Infolge eines Muskelkrampfes gab Körnig auf und trat zum dritten Lauf überhaupt nicht mehr an. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Sprinter-Dreifachkampf:

1. Lauf über 50 m: 1. Lammers, Oldenburg 5,9. 2. Körnig, Berlin 6,1. 3. Wölner, Bremen 6,1.
2. Lauf über 50 m: 1. Lammers, Oldenburg 7,1. 2. Wölner, Bremen 7,2. 3. Körnig, Hamburg 7,4.
3. Lauf über 50 m: 1. Lammers, Oldenburg 7,1. 2. Wölner, Bremen 7,2. 3. Körnig, Hamburg 7,2.

Sprinter-Dreifachkampf insgesamt:

1. Lammers, Oldenburg 18 Punkte; 2. Wölner, Bremen 14 Punkte; 3. Körnig, Hamburg 8 Punkte; 4. Mödenbauer, Hamburg 7 Punkte.

800 m Lauf: 1. Bolke, Hamburg 8:58,8; 2. Diedmann, Hannover 8:54,8; 3. Schmidt, Charlottenburg 8:56; 4. Schlemmer, Hamburg.

Hochsprung: 1. Schubmacher, Hamburg 1,81 m; 2. Coris, Hamburg 1,76; 3. Böf, Hamburg 1,61.

3 mal 1000 m Staffel: 1. S. C. Charlottenburg 8:13,1; 2. Hamburger SV 8:10,5.

Schlussschlaf: 10 mal eine Runde (180 m je Runde): 1. Hamburger Sportverein, 2. Polizei Hamburg.

Etienne Schmellings Nachfolger.

Interessante Bemerkungen um Europa-Meisterschaften.
Paris, 16. Dezember.

Bei der ISU sind in den letzten Tagen mehrere interessante Bemerkungen um die für kommenden Europa-Meisterschaften eingelaufen, merkwürdigerweise aus Deutschland aber keine.

Als erster Kandidat für Schmellings Titel ist der Belgische Meister Etienne angenommen worden. Würde sich der D. W. beilegen, und die Deutsche Halbschwergewichtsmehrfachweltmeister, könnte man sein Müller (oder sein Helfer?) die beste Chance verschaffen, Schmellings Gürtel zu übernehmen. Helfer hat bekanntlich in Köln gegen Etienne nur ganz knapp verloren.

Für das Bantamgewicht hat Belgien Petit-Bequet gemeldet, für das Schwergewicht Pierre Charles Caneras. Eine Bewerbung um Paulinos Krone kann erst angenommen werden, wenn er Landesmeister geworden ist.

Domgörgen verliert nach Punkten.

Mailand, 16. Dezember.

Um die Mittelgewichtsmehrfachweltmeisterschaft im Mittelgewicht standen sich am Samstag in Mailand der frühere Titelhalter, der italienische Mulatte Leone Jacovacci und der deutsche Meister Helm Domgörgen gegenüber. Der Kampf ging über die vollen 15 Runden und endete mit dem Punktsieg des Italieners.

In den Deutsch-Italienischen Rahmenkämpfen erzielte der Kölner Weltgewichler Jacob Domgörgen den einzigen Erfolg für die deutschen Farben, da er Petrarca über 10 Runden nach Punkten besiegte. Der Hamburger Kunow wurde von Livan über 8 Runden nach Punkten besiegt. Auch der Münchener Leichtgewichtler Phil Kefjager unterlag nach 10 Runden gegen Turicello nach Punkten.

Moht und Minow in Paris.

Paris, 16. Dezember.

Die beiden bekannten Düsseldorfler Boger Moht und Minow gingen zum letzten Male auf ihrer Frankreich-Tournee im Pariser Central-Sporting-Club in den Ring. Die Deutschen, die sich in Paris schnell die Sympathien der Bog-Sportgemeinde erworben haben, wurden nur durch starke Fehlentscheidungen um die verdienten Lorbeeren gebracht. So konnte Minow gegen Leperson nur ein Unentschieden erzielen, obwohl der Deutsche weitaus mehr vom Kampfe hatte. Moht, der mit Hotelier gepaart war, wurde sogar als besiegter erklärt, wenn auch der Deutsche nur knapp aber sicher mit Punkten im Vorteil lag. Die Urteile wurden seitens der Zuschauer mit lebhaftem Protest aufgenommen, und die Deutschen konnten sich des demonstrativen Beifalls kaum erwehren. Jedenfalls haben Moht und Minow Deutschland in Paris würdig vertreten.

Pistula in Kattowitz siegreich.

In Kattowitz ging im Rahmen eines Amateurbox-Kampfabends eine Begegnung zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmehrfachweltmeister Pistula und dem polnischen Schwergewichtsmehrfachweltmeister Kupa vor sich. Obwohl der Pole in dem früheren deutschen Meister Nippel einen sehr guten Sekundanten hatte, war er dennoch in jeder Runde unterlegen. In der 2. Runde stand er nahe dem Niedersturz, doch rettete schließlich der Gong. Leider lag die letzte Runde fast nur durch das Fehlen von Pistula, das durch ein Unentschieden wurde überlegen ersetzten.

Radsport.

Lehmann-Wisfel siegt abermals.

Berlin, 15. Dezember.

Der D. R. hatte am Sonnabend einen großen Tag. Vor fast ausverkauftem Berliner Sportpalast konnten Lehmann-Wisfel in ihre große Form einmal mehr unter Beweis stellen. Im 10 Meilen-Mannschaftsfahren erreichten sie gleich nach der ersten Wertung die Spitze und gaben diese während des ganzen Rennens nicht mehr ab. Sämtliche Paare außer Epel-Hoffmann und Graßhauer-Engelmann waren zum Ende überfordert, so auch Magallanes-van Dyd und Seeger-Hoffmann. Die internationale Fliegerstaffel gewann Seeger-Hoffmann. Ein 75 Runden-Punktfahren wurde von dem Breslauer Kurz mit großem Punktvorsprung gewonnen. Die Ergebnisse:

10 Meilen-Mannschaftsfahren: 1. Lehmann-Wisfel 40 Pkt.; 2. Epel-Hoffmann 21 Pkt.; 3. Graßhauer-Engelmann 15 Pkt.; 4. Seeger-Hoffmann 12 Pkt.; 5. Seeger-Hoffmann 7 Pkt.

Internationale Fliegerstaffel: 1. Seeger-Hoffmann; 2. Benninghoff; 3. Hoffmann.

75 Runden-Punktfahren: 1. Kurz-Breslau 20 Pkt.; 2. Gröning 11 Pkt. und 3. Neugebauer-Breslau 9 Pkt.

Die Schweiz schlägt Frankreich im Radländerkampf in Basel.

Basel, 16. Dezember.

Schon am Sonnabend kam auf der Baseler Winterbahn der Radländerkampf Schweiz gegen Frankreich zur Durchführung, der die Amateure sowohl als auch die Berufsfahrer im Kampf sah. Bereits bei den Amateuren zeigten sich die Schweizer überlegen und siegten. An-

schließend hieran kam der Kampf der Berufsfahrer zum Austrag. Richli gewann für die Schweiz das Rundenrennen in 11,6 Sekunden. Dann holte sich zwar Frankreich das Dreier-Rennen mit 5 zu 7 Punkten, mußte aber der Schweiz im Mannschaftsoberholungsrennen wieder mit 3:3 Punkten den Sieg überlassen. Das 25 Runden-Rennen wurde wiederum von dem Schweizer Richli gewonnen gegen den Franzosen Fauchez und mit Kaufmann zusammen gewann Richli auch das Match-Omnium gegen die Franzosen Fauchez/Louet. In den Steher-Rennen behaupteten sich allerdings wieder die beiden Franzosen Maronier und Parisot, die in dieser Reihenfolge gleich an die Spitze gingen und sich bis zum Schluß behaupten konnten. Die Schweizervertreter Vuppil und Bohrer hatten sehr unter Stürzen zu leiden und lagen weit zurück.

10 000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei, den die Schweiz somit mit insgesamt 19 zu 33 für sich entschied.

München 1860 Deutscher Meister im Stemmen.

Essen, 16. Dezember.

Der Endkampf um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im beidarmigen Drüben, Reichen und Stemmen, der am Sonntag in Essen zwischen München 1860 und Siegfried-Essen ausgetragen wurde, sah die Münchener als glückliche Sieger. Obwohl die Essener im Gesamtergebnis die besseren Leistungen hatten, kamen die Essener durch den Vertreter im Mittelgewicht, Schomberg, der drei Pfund Übergewicht hatte, um den sicheren Sieg. Die Leistungen Schombergs wurden infolge seines Übergewichts nicht gewertet. Das Endergebnis war 7:7. Die Bayern wurden infolge der größeren Gewichtszahl zum Sieger erklärt. Dem Essener Fliegengewichtler Berlen gelang es, außer Konturrenz im beidarmigen Drüben mit 150.100 kg einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. In der Münchener Mannschaft nahm u. a. der Olympia-Sieger Straßberger teil. Im Gesamtergebnis erreichte München 3680 Pfund und Essen, durch das Ausschleiden von Schomberg, nur 3210 Pfund. Hierdurch wurde München zum Sieger erklärt. Die Münchener waren in letzter Stunde gewonnen, für den süddeutschen Meister Bauer und den Kreismeister Vonnager Ersatz zu stellen, während Essen seine komplette Mannschaft zur Stelle hatte. Das größte Interesse brachte man naturgemäß dem bekannten Olympia-Sieger Straßberger-München entgegen, der auch in seinen Leistungen nicht enttäuschte.

Die Ergebnisse:

München 1860:
Fliegengewicht: Weisenberg (390 Pfund); Bantamgewicht: Holmeier (370 Pfund); Federgewicht: Schwager (480 Pfund); Leichtgewicht: Wöpper (570 Pfund); Mittelgewicht: Gräff (555 Pfund); Halbschwergewicht: Kof (585 Pfund); Schwergewicht: Straßberger (710 Pfund.)

Siegfried-Essen:
Fliegengewicht: Berlen (460 Pfund) neuer deutscher Rekord; Bantamgewicht: Rannwald (455 Pfund); Federgewicht: Schomberg (510 Pfund) (scheidet wegen Übergewicht aus); Leichtgewicht: Bräggemann (525 Pfund); Mittelgewicht: Krädel (555 Pfund); Halbschwergewicht: Bierwirth (650 Pfund); Schwergewicht: Neukirchen (585 Pfund).

München 1860 7 Punkte, 3680 Pfund.
Siegfried-Essen 7 Punkte, 3210 Pfund.

Kleine Sportnachrichten.

Neuer Rekord von Küppers-Biersen.

Duisburg, 16. Dezember.

Am Sonntag konnte Ernst Küppers-Biersen im Rahmen eines Wasserball-Vertrages im Stadtbad Duisburg im 400 m-Rudenschwimmen mit 5:59,2 einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Den alten Rekord hielt Günther-Gesentkirchen mit 6:03,9.

Tennislager Rheinland-Amsterdam.

Die Rheinländer liegen mit 8:3.

Der letzte Tag des in der neuen Amsterdamer Tennishalle zum Austrag kommenden Tennisturniers Rheinland gegen Amsterdam zeigte deutlich die Überlegenheit der deutschen Gäste, die von den am Sonnabend durchgeführten elf Spielen nicht weniger als acht zu ihren Gunsten entschieden konnten und am ersten Tage mit 8:3 Punkten, 17:9 Sätzen und 187:101 Spielen in Führung gingen.

Freiherr von Langen in Münster.

Münster, 16. Dezember.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, den deutschen Olympiasieger Freiherrn von Langen für das internationale Reit- und Fahrturnier in der Halle „Münsterland“ zu verpflichten. Freiherr von Langen wird sich an den Wettbewerben des 5. und 6. Januars beteiligen.

Degenmannschafskampf Frankreich gegen Frankfurt 23:13

Frankfurt, 15. Dezember.

Der Degenmannschafskampf, der am Sonnabend in Frankfurt a. M. im Hause der Fächler zwischen dem Fechtclub Germania-Frankfurt und der französischen Mannschaft, die unter dem Titel „Gesellschaft zur Förderung des Fechtports in Burgund und Freigrafschaft“ reiste, stattfand, endete mit einem erwarteten Siege der Franzosen. Eingeweihte Kreise hatten das Ergebnis für Frankfurt allerdings nicht so günstig vorausgesetzt. Die 13 Siege, die Frankfurt errang, mußten als großer Erfolg bezeichnet werden, da der Degen eine in Deutschland verhältnismäßig Waffe darstellt, während er in Frankreich die Hauptwaffe bildet. Die Franzosen traten in der angestrebten Reihenfolge auf, die Frankfurt mit Erfolg für den auswärtigen Degenfechtturnier Mos. Für ihn sprang der Junior Eghenede ein. Die Kämpfe wurden mit einem Siege Casmir's über Joubert-Berchere eröffnet. Der deutsche Meister konnte von 6 Kämpfen 5 gewinnen, lediglich gegen den harten Turnierspieler Barbier mußte er sich geschlagen beugen. Der Franzose gewann alle 6 von ihm bestrittenen Gefechte, gewiß eine beachtenswerte Leistung. Das Gesamtergebnis:

Frankreich: Barbier 6 Siege, Schuch 5 Siege, Adet 4 Siege, Charton 4 Siege, Hoffmann 5 Siege, Joubert 1 Sieg; insgesamt 23 Siege.

Frankfurt: Casmir 5 Siege, Eghenede 3 Siege, Schön 2 Siege, Müller, 1 Sieg, Rosenbauer 1 Sieg, Joubert 1 Sieg; insgesamt 13 Siege.

Das Schicksal des Nürnbergringes gefährdet!

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich mit einer Vorlage des Reichsverkehrsministers bezüglich der Sanierung des Nürnbergringes zu befassen. Der Nürnbergring ist bekanntlich die erste und beste Automobilstraße- und Rennstraße Europas. Die Herstellung ist erfolgt mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die dem allerärmsten Gebiet Deutschlands in der Höhe von 10 Millionen Reichsmark zugeführt ist, aber auch Tausenden von Arbeitslosen aus der Rheinregion Beschäftigung gegeben hat. Es ist naturgemäß, daß ein solches wertvolles Objekt, das einem so hervorragenden Zweck dienen soll, nicht vom Standpunkt der reinen Wirtschaftlichkeit betrachtet werden kann. Im vorigen Jahr kam auf Grund eines Beschlusses des Reichstages und des preussischen Reichstages unter Führung des Reichsverkehrsministers ein Beschluß zustande, nach dem der Ring und der Reichsring mit je 2 Millionen Mark an der Sanierung teilnehmen sollten und der Nürnbergring durch eine 5. m. b. g. an der der Reichsring, der Rheinring, der Kreis Werra und neuerdings auch fast alle größeren Automobilverbindungen teilnehmen sollten. Preußen hat die 2 Millionen Mark eingezahlt und damit vorläufig größere Schwierigkeiten verbunden. Es handelt sich nunmehr darum, daß auch das Reich ein gegebenes Versprechen erfüllt und ebenfalls die 2 Millionen Mark nunmehr bewilligt. Für diese 2 Millionen Mark ist nach ganz vorläufiger Berechnung eine Verzinsung von 3-4 Proz. möglich, bei günstiger Entwicklung sogar mit ziemlich sicherer mehr und schließlich sollte es bei diesem besonders gearteten Unternehmen weniger auf eine volle Wirtschaftlichkeit ankommen. Denn erstens wird dadurch ein dringendes Bedürfnis der deutschen Automobilindustrie nach einer unabhängigen ersten Automobilstraße in Berlin gegeben, die für die Automobilindustrie, welche hervorragenden Leistungen die deutsche Automobilindustrie im Weltverkehr leistet, zweifellos ein großer Gewinn ist. Zweitens liegt der Nürnbergring im besten Gebiet, mitten im kulturellen Teil der Erde. Wenn diese Gegenstände hinfortkommen, so liegt das ganz im Interesse der wohlhabenden Fürstengüter für die Bevölkerung der besetzten Gebiete.

Zur großen Überraschung lehnte der Ausschuß aber den Antrag des Reichsverkehrsministers, der persönlich den beiden in der nächsten Woche vertrat, ab und vertagte die ganze Angelegenheit bis zu den ordnungsmäßigen Beratungen.

Für die Vertagung stimmten Sozialdemokraten, die Volkspartei, Demokraten und die Deutschnationalen mit Ausnahme des früheren Verkehrsministers Koch, der sich warm für den Antrag der Regierung einsetzte. Für die Ablehnung und damit gegen das beschlossene Kampfen in diesem Maße vor allem der völkisch-nationalistische Abgeordnete Dr. Greiner und der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Wernsdorf. Wenn auch die Stimmung im Ausschuß, wenigstens nicht bei den Sozialdemokraten, keineswegs feindlich war, sondern vielmehr die Ermöglichung nachdrücklich, die Summe im allgemeinen Verkehrsgesetz zu bewilligen, so ist die daraus resultierende Verzögerung eine schwere Schädigung und wenn nicht irgendeine Stelle eingreift, so ist der Konturs unabwendbar. Es ist unverständlich, daß die obengenannten einer für das beschlossene Gebiet so außerordentlich schwerwiegenden Frage aus rein formalistischen Gründen ablehnend gegenüberstehen. Die Zentrumspartei hat sich gelassen für den Nürnbergring ausgesprochen. Welche Mittel und Wege nun gefunden werden sollen, um die Schwierigkeiten zu beheben, darüber besteht noch keinerlei Klarheit. Es wäre zu wünschen und zu hoffen, daß das Reichsministerium im Interesse des Unternehmens und des Ansehens des deutschen Reiches verstanden wird.

Eröffnungsrennen.

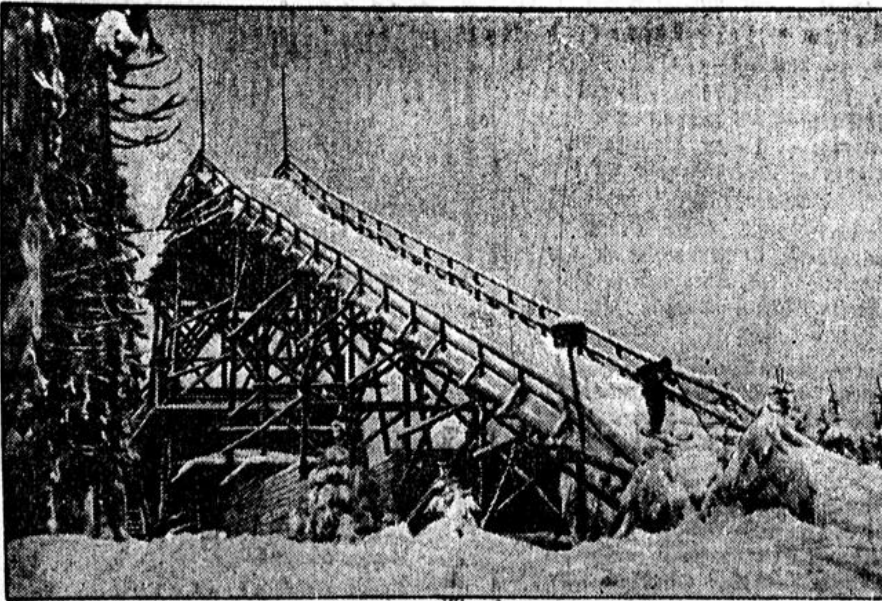
Dortmund, 16. Dezember.

Die „Westfalenhalle“, die zu ihrem Eröffnungsrennen hinter Motorführung bereits Müller und Dederichs verpflichtet hat, gibt jetzt auch die ausländischen Gegner bekannt. Einen alten Bekannten sehen die Dortmunder in dem Franzosen Maquet wieder. Wenn der Franzose auch stets eine scharfe Klinge schärft und immer für ein interessantes Rennen sorgt, so dürfte doch der für ein sichere der beiden Ausländer unbedingt Thollmeck sein. Der Belgier, der gleich stark im Mannschafssport wie hinter Motoren fährt und dem noch die genaue Kenntnis der Dortmunder Winterbahn zugute kommt, dürfte ohne weiteres in der Lage sein, seinen Gegner zu schlagen.

Die Federgewichtsmehrfachweltmeisterschaft in der „Westfalenhalle“.

Übermals Gohres gegen Rood.

Die „Westfalenhalle“ gibt als erste Paarung für ihren am 8. Januar stattfindenden Großkampf die „Meisterkämpfe“ Gohres gegen Rood bekannt. Der dramatische Verlauf der ersten Weltmeisterschaft, bei der der Duisburger mit dem Weltmeister in der Fache wegen einer Handverletzung aufgeben mußte, ist nicht nur in aller Erinnerung. Die Aufgabe, das gewichtigste Meister-Rood in Amsterdam mit großem Erfolg gekämpft hat, rückt noch das Interesse für die kommende Weltmeisterschaftsbegegnung.



Der Winterport hat begonnen.

Mit dem gestrigen Sonntage dürfte der Winterport auf sämtlichen deutschen Sportstätten eingesetzt haben. Unser Bild zeigt die Kurt A. Seydel-Schanze bei Wöhring, auf der die Weltmeisterschaft-Springen stattfinden.

Beilage

Del...

ma...

Der...

Der Standpu...

Meinungsverschie...

Nach dem auf be...

Auf Grund einer...

Nach dem Schluß...

Aus diesem Grün...

Die „Westfalenhal...

Die „Westfalenhal...

Win...

sind...